

Erfurt



Viele entdecken Erfurt über Umwege. Weil Freunde hier wohnen oder weil es den berühmten Weihnachtsmarkt gibt. Unsere Autorin Bianca Lohr kennt die Stadt seit ihrer Kindheit und wenn Erfurt am Meer liegen würde, wäre sie wahrscheinlich längst hier zu Hause

In direkter Nachbarschaft zum Dom steht die Severikirche



Jch kann mich noch genau an den Moment erinnern, als ich mich in Erfurt verliebt habe. Das war im Sommer 2014, als ich mit einem uralten Herrenrad durch die schmalen Gassen der Altstadt fuhr. Bis dahin hatte ich die Stadt immer nur zu Fuß erkundet. Und war dabei meist dieselben Straßen entlanggelaufen. Vom Domplatz über den Anger bis zum Bahnhof und zurück. Das war Erfurt für mich, gefühlte tausend Jahre. Doch dann lieh mir der Nachbar meiner Oma besagtes Herrenrad mit einem

höchst unbequemen, weil knochenharten Ledersattel. Und ich entdeckte Erfurt endlich so, wie es entdeckt werden sollte: mit offenen Augen und Liebe im Herzen. Mein erster Weg damals führte mich an der Gera entlang, dem Fluss, der Erfurt in vielen Verzweigungen durchfließt. Um mich herum ein Meer von Grün, die Sonne glitzerte im Wasser und das Lachen der am Ufer sitzenden Menschen wehte durch die Luft. Ich passierte Klein-Venedig, das seinen Namen mehreren Brücken verdankt, und machte an der

kleinen Landzunge Rast, wo zwei Flussarme der Gera wieder zueinanderfinden. Hier spielten Kinder im Wasser und ich tat es ihnen gleich, zog meine Schuhe aus und tauchte meine Füße in das erfrischend kalte Nass. Herrlich war das und ich konnte kaum glauben, dass ich mich mitten in der Stadt befand!

Historische Altstadt

Doch tatsächlich begann drei Straßen weiter das historische Zentrum. Ich fuhr durch die Michaelisstraße und dann stand ich auf dem Benediktsplatz. Links von mir die Krämerbrücke, rechts der Fischmarkt mit seinem Gewimmel an Cafés und Menschen. Und mittendrin ich mit meinem schicken Retro-Rad, übers ganze Gesicht strahlend.

Erfurt wurde 742 offiziell gegründet, und da sich hier zwei wichtige Handelsstraßen kreuzten – die Via Regia, die von Spanien nach Russ-

land führte, und die Salzstraße, die Nord und Süd miteinander verband, wuchs der Ort schnell zu einer wichtigen Handels- und Universitätsstadt heran. Einen großen Anteil hieran hatte das blaue Färbemittel Waid, das sehr begehrt und entsprechend teuer war. Die Pflanze wurde im Erfurter Umland angebaut und in den Speichern vieler Stadthäuser in langwierigen Gärungsprozessen weiterverarbeitet. Im „Erfurter Blau“, einem Laden auf der Krämerbrücke, kann man sich über die einstige Verwendung von Waid informieren und sich ein Bild von der Pflanze machen – vor dem Geschäft stehen nämlich zwei Exemplare davon, die auf den ersten Blick ein wenig wie Unkraut aussehen.

Ein unbedingtes Muss

Zu den Pflichtpunkten eines jeden Erfurt-Besuchs zählen der mittelalterliche Dom und die Severikirche. Welcher Bau älter ist, ▶



Die Krämerbrücke ist auf den gesamten 120 Metern bebaut, was in Europa einmalig ist



Innenansicht der Predigerkirche

hat bisher noch keiner herausgefunden. Schön sind sie beide und im Dom war ich sogar mal eingesperrt. Das ist viele Jahre her, ich war ein Teenie-Mädchen und besuchte mit meiner Freundin in den Herbstferien meine Großeltern. Natürlich sahen wir uns auch den Dom an, bewunderten den Altar und die 18 Meter hohen Glasfenster. Als wir uns endlich losreißen konnten, dämmerte es bereits – und das schwere Eingangsportal

der Kirche war verschlossen. Zum Glück hörte uns draußen jemand rufen, sodass wir nach einer halben Stunde „gerettet“ wurden.

Einen Besuch wert

Rund um den Domplatz befinden sich jede Menge Cafés und Restaurants. Zu meinen Favoriten zählen das Hilgenfeld, wo es nicht nur einen der besten Kaffees der Stadt gibt, sondern man vor allem

herrlich die Abendsonne genießen kann, und das Peckham's, ein gemütliches Café in der nur einen Steinwurf entfernten Pergamentergasse. Hier gibt's köstliche hausgebackene Kuchen und immer auch glutenfreie sowie vegane Leckereien. Was auch im Cognito gleich hinter der Krämerbrücke der Fall ist, wo ich tagsüber gern auf eine große Schüssel Thai-Chicken-Curry einkehre.

Es ist leicht, in Erfurt Lieblingsorte zu finden, und auch wenn es verführerisch ist, diese immer wieder aufzusuchen, so lohnt es sich, neue Pfade zu betreten – ganz besonders in kulinarischer Hinsicht.

So entdeckte ich an einem verschneiten Winterabend das Nerly, ein im 20er-Jahre-Stil eingerichtetes Café mit einem großen Ballsaal, wo man in gemütlichen Sesseln stundenlang lesen oder einfach vor sich hin träumen kann. Einen Besuch wert ist auch das Füchsen, das versteckt in einer

Seitengasse hinter der Gera liegt und wo es neben exzellentem Cappuccino leckere Aufstriche, Liköre und Konfitüren gibt. Der Renner ist das Passionsfrucht-Curd, von dem ein Gast bei meinem letzten Besuch gleich mehrere Gläser kaufte – für Freunde in München, Moskau und Amsterdam, und das Puffbohnen-Hummus. Als Puffbohnen werden übrigens auch gebürtige Erfurter bezeichnet, da ihre Vorfahren immer ein paar der nahrhaften Hülsenfrüchte als Wegzehrung in der Tasche dabei hatten.

Wer vom Füchsen aus nach links durch die Hütergasse läuft und die kleine Brücke überquert, kommt zu einem der idyllischsten Orte in der Innenstadt, dem Dämmchen. Wenn man Glück hat, ist eine der Bänke frei und man kann dem träge dahinfließenden Wasser der Gera zuschauen oder sich am Anblick der Fachwerkhäuser erfreuen, die sich im Fluss spiegeln. Gerade jetzt im Herbst ist es hier wunderschön, denn die gelben Blätter verleihen dem Ort einen ganz eigenen Charme. Und dann sind es nur noch ein paar Schritte bis zum weltberühmten Wahrzeichen Erfurts, der Krämerbrücke.

Bebaut und bewohnt

Diese Brücke wurde zunächst aus Holz erbaut, 1325 als Steinbrücke und mit den Jahren kamen schließlich die 32 Häuser dazu, die heute allesamt Krämerläden beherbergen. Nach der Wende wollten sich viele große Unternehmen auf der Brücke einmieten, aber die Erfur-

ter haben zum Glück rechtzeitig reagiert und eine Stiftung gegründet, die bestimmt, an wen die Läden und Wohnungen vergeben werden. Kunsthandwerker und Kreative stehen auf der Wunschliste ganz oben, damit das Flair der Krämerbrücke erhalten bleibt. So finden sich hier neben einem Puppenschnitzer, einer Mini-Galerie und einem Linkshänder-Laden auch das Restaurant „Mundlandung“, wo es sich gemütlich frühstücken lässt, und die Schokoladenmanufaktur „Goldhelm“, deren

Kreationen nicht nur geschmacklich, sondern auch optisch ein Hochgenuss sind!

Süße Sünde

Chocolatier Alexander Kühn wohnte früher selbst auf der Brücke – im Haus „Zum Güldenen Helm“, das zum Namenspatron seiner Schokolade wurde. Der gelernte Grafiker hatte auf Reisen seine Liebe zum Schokolademachen entdeckt, und mangels professioneller Formen strich er die warme



Im Ladencafé von Goldhelm bekommt jeder Gast zur Begrüßung ein Tellerchen mit Schokolade



Das Dämmchen ist ein beliebter Treffpunkt mitten in der Innenstadt

REISE

flüssige Schokoladenmasse mit einer Schöpfkelle auf einer Marmorplatte aus – die Goldhelm-Schokolade war geboren. Mittlerweile gibt es über 150 verschiedene Tafelschokoladen, eine jede ein Unikat, denn noch immer wird alles in Handarbeit gefertigt. Hingucker sind neben Form und Farbe die wunderschönen Zeichnungen auf den Verpackungen, die Chef Alex alle persönlich entwirft. Fast zu schade zum Essen, ich kann es nicht anders sagen.

Das ist beim Goldhelm-Eis einfacher, obwohl es mindestens genauso lecker ist. Das Brückentrüffel-Eis mit 73 Prozent Kakaoanteil wurde sogar schon lobend im Feinschmecker erwähnt. Aber Erfurt hat in Sachen Eis noch sehr viel mehr zu bieten. Haben Sie zum Beispiel schon mal Erdnuss-Softis gegessen? Ich gebe zu, ich war höchst skeptisch, zumal ich am liebsten Vanille mag, aber die nette Verkäuferin im Café „Zucker und Zimt“ ließ mich probieren – und der Geschmack hat mich mehr als überzeugt! Jede Woche wech-

selt das Angebot, wer Softis mag, sollte also schon allein deshalb mal einen Besuch in Thüringens Landeshauptstadt einplanen.

Wie auf einer Zeitreise

Aber das ist natürlich der kleinstwichtige Grund, hierher zu fahren. Denn Erfurt hat so unglaublich viel zu bieten. Ganz vor allem: Schönheit! Das mittelalterliche Stadtbild ist über die Jahrhunderte nahezu vollständig erhalten geblieben

und man fühlt sich ein bisschen wie auf einer Zeitreise. Das komplette Zentrum ist eine Fußgängerzone oder wie es fachlich korrekt heißt, ein Flächendenkmal. Und so kann man auf fast drei Quadratkilometern ungestört durch die historische Altstadt flanieren, die tollen Fassaden der Patrizierhäuser bestaunen und das Flair dieser einzigartigen Stadt genießen. 22 Kirchen warten darauf entdeckt zu werden. Eine meiner liebsten ist die Predigerkir-



Die ältesten Häuser der Stadt stehen auf dem Fischmarkt



Nicht nur das Eis, auch die Waffeln sind im Eiskrämer selbst gemacht



Die schicke Krämerbrücke lädt zum Bummeln und Verweilen ein

che, vor deren Eingang kluge Sätze des Philosophen Meister Eckart in den Boden eingelassen sind. Auch Luther war hier, besuchte die Erfurter Universität und lebte viele Jahre als Mönch im Benediktinerkloster, bevor er im Dom zum Priester geweiht wurde.

Hier wird man fündig

In Erfurt kann man übrigens auch ganz vortrefflich shoppen. Viele tolle Boutiquen haben sich zwischen Anger und Schlösserstraße sowie in der Langen Brücke angesiedelt, und wer etwas Individuelles sucht, wird hier garantiert fündig. Die großen Ketten gibt es zwar auch, aber irgendwie fallen sie nicht so auf. Vielleicht weil ein Kaufhaus in einem Fachwerkhaus schon per se hübscher aussieht.

Wer nach dem vielen Bummeln Hunger verspürt, dem sei das regionale Leibgericht empfohlen: Thüringer Klöße. Am besten probiert man sie in einem Restaurant, wo sie noch von Hand gerieben werden, zum Beispiel im „Goldenen Schwan“ oder im Köstritzer „Zum Gülden Rade“, klassischerweise mit Rouladen und Rotkraut. Etwas weniger deftig sind die Speisen im Ballenberger. In sehr nettem Ambiente wird hier europäische Landküche serviert, Petersilienknödel, Maishähnchen mit Gerstenrisotto und Iberico-Filet mit Polenta, und wenn man Glück hat, sitzt Sänger Clueso am Nebentisch. Das Ballenberger zählt nämlich zu den Lieblingsrestaurants des Erfurters. Es gäbe noch viel zu erzählen über Erfurt, von der Festung auf

REISE

dem Petersberg, der Alten Synagoge und dem Erfurter Schatz. Aber da bald Weihnachten ist, möchte ich Ihnen einen anderen Ort ans Herz legen, den ich in meinem alten Erfurt-Leben nicht kannte und heute umso mehr liebe: den Wenigemarkt. Er ist zu jeder Jahreszeit schön, aber als besonders stimmungsvoll empfinde ich ihn im Winter, wenn hier weihnachtliches Markttreiben eine heimelige Stimmung verbreitet und der Duft von gebrannten Mandeln und Glühwein ein bisschen heile Welt zaubert. „Ein Ort, an dem wir angekommen sind“, singt die Erfurter Band Duerer über ihre Heimatstadt. Und dieses Gefühl des Angekommenseins, das ist es auch, was Erfurt für mich ausmacht. Man kann gar nicht anders als sich hier wohlfühlen. Und erwähnte ich schon, dass die Erfurter unheimlich nett sind? Vielleicht bis auf den Straßenbahnfahrer, der mich einmal wegen eines Eisbechers bei strömendem Regen zurück auf die Straße schickte. Aber es war Sommer und zum Glück sind die Wege ja kurz in Erfurt.

Bianca Lohr

15.09

folie'flore

Journées D'OCTOBRE MULHOUSE
DU 5 AU 15

Faszinierende Gartenträume für die ganze Familie
Farbenfrohes Ambiente auf 10.000 m²

Öffnungszeiten: tägl. 10 - 24 Uhr (05. Oktober ab 17 und 15. Oktober bis 20 Uhr)
Eintritt bis 15: 5,50 € / Erw.: 7,50 € (kostenloser großer Parkplatz)

PARC EXPO.fr
MULHOUSE